

Der Krieg in Hochalbanien und die friedliche Durchdringung Westalbaniens durch Italien.

Seit anfangs Mai meldet der amtliche Draht aus Konstantinopel, daß der Aufstand der Albanesen gedämpft sei. Das heißt eine arge Täuschung. Es ist ein tapferer Volksstamm, diese Ohengen, Skiptaren, Arnauten und Mirsditen, welche unter dem ethnographischen Sammelbegriff „Albanesen“ etwa zwei Millionen Seelen zählen, wovon 220 000 in Südalbanien (bei Bari, Trani und Gallipoli) und auf Sizilien (Syracus und Girgenti) wohnen, andere 50 000 haben in Griechenland (auf Creta, im Korinthischen und in Bdotien) eine Zufluchtsstätte gefunden, während die Masse ca. 1,7 Millionen die Hochalpen um den Skutarisee bis Bizzend besiedelt haben. Eine völlige Unterwerfung dieses Gebirgsvolkes scheint ein Ding der Unmöglichkeit. Der apostolische Missionar in Albanien, Don Ernesto Cozzi, hat in diesen Tagen einen Brief an die „Propaganda Fide“ in Rom gerichtet, der mit der Versicherung beginnt, daß der Aufstand nicht bezwungen sei; genau das Gegenteil sei der Fall. „Das Schweigen der Blätter rührt vom Mangel an Berichterstattern her; ihnen ist der Zutritt zu den Tälern, wo ernstlich gekämpft wird, unmöglich gemacht. Sowie das Türkensheer das Zentrum seiner Operation in die Hochebene von Gjakowa bis Skutari verlagte, fand es von Neuem den heftigsten Widerstand von Seiten der kriegerischen Stämme der Gashi aus den Orten Rilai (2250 Einwohner), Merturi (1335 E.), Shala (4100 E.), Shehi (1620), Teplana (650), Plani (1120 Einw.), denen sich viele Freiwillige aus der Nachbarschaft, so die von Dushmani, Berisha u. A. anschlossen.“ Als Urjachen der Erhebung gibt der seit vielen Jahren in Shehi lebende Missionar Folgendes an:

„Die Verfassung der Jungtürken bildet für die Albanesen und insbesondere für die christliche Bevölkerung die größte Enttäuschung. Die Jungtürken trafen die Christen mit viel härteren und grausameren Maßregeln als es zuvor das absolutistische Regime wagte. Diese fogen. Verfassung ist ausgeartet zur wahren Beherrschung des Islam nicht nur als Religion sondern auch als Massenfrage. Dazu das schreckliche Gend, in dem diese Bevölkerung gelassen wurde, treibt sie zum verzweifeltesten Schritt, selbst zum Tod, nur um der Schande, im Türkenheere dienen zu müssen, unerwünschte Steuern und Abgaben zu zahlen, ihre Sprache mit den ungewohnten arabischen Buchstaben zu schreiben und endlich die geliebten Waffen abzulegen zu müssen, entgegen zu können. Der dieses Volk der Hochalbanesen nicht durch persönlichen Umgang kennt, vermag sich kaum den Stolz vorzustellen, womit diese Tapferen ihre Waffen tragen. Das Gewehr und der Kinschall (der lange und breite Dolch) sind dem Arnauten das Symbol des freien und ehrenfesten Mannes. Alle waffenfähigen Männer vom Jüngling bis zum Greise in der Diöcese von Berlati, wo der apostolische Missionar Nicola Marconi seit zwanzig Jahren das Christentum verkündigt, haben ihre Dörfer verlassen, die Engpässe besetzt und die schwindelerregenden Saumpfade hinter eingeschnittenen Gräben durch gefällte Bäume unpassierbar gemacht. Jeder Arnaut trägt 50 Patronen bei sich. Obwohl seit Wochen der Kanonendonner zu hören ist, hat der wirkliche Kampf um die Höhe noch nicht begonnen. In der Ferne sehen wir dicke Rauchwolken aufsteigen von den verbrannten Häusern Rilais. Die Türken — so verläutet — haben die Kirche von Rilai in Brand gesteckt und den dortigen Pfarren, Pater Pietro Ghiardi als Weibel weggeschleppt. Ich vertraue diesen am 18. Juli niedergeschriebenen Brief einem Bergführer an, der zwölf Stunden weit über das Gebirg klettern muß, um ihn der italienischen Post in Skutari zu übergeben.“

Kannst du Großes nicht, so tu' das Geringste mit Treue.
Johann Kaspar Fawater.

Deutsche Männer.

Wichtigster Roman von Wilhelm Jensen.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Den Blick aufhebend, sagte er laut nach: „Komm hierher an meine Seite, Wibich, und sieh dort hinüber.“ Er deutete durch die Lücke eines halb umgestürzten Mauerwerks nach einem unweit aus der Weserniederung altertümlich aufsteigenden Turm: „Das da ist der Kirchturn von Altesch, um ihn herum haben die Stedingger Bauern den Kreuzrittern Konrads von Marburg die Pfaffenstadel zerhaue. Sie waren einer gegen hundert und wußten Rettung gab's nicht. Aber sie wollten lieber frei sterben, als Sklaven werden, und kein Stedingger Mann blieb für die Bettelmönche übrig, ihm in Ketten zu schlagen. Wenn du drüben nachfragst, wissen die, welche von ihnen hergekommen sind, die noch von Tammo von Huntorp, von Thedmar vom Reich und Volcko von Vardenstedt zu sagen, sind noch ruhmredig drauf, von ihrem Blut in sich zu haben. Wir leben, Wibich, ob durch unsre Arme oder ob's Glück gewesen, aber nachgemacht haben wir's den Alten, da, lieber tot auf dem Felde liegen wollen, als uns den Franzosen und ihren deutschen Henselknöchen ausliefern. Vielleicht wird schwäpender Stindermund das auch noch einmal von uns sagen, wenn unsre Knochen als Staub in der Luft herumfliegen.“

Von eigener Ruhmredigkeit trugen die Worte keinelei Klang in sich, doch zum erstenmal geschah's, daß der Herzog Friedrich Wilhelm zu einem seiner Umgebung über die von ihm vollführte Tat sprach, und aus seinen Augen leuchtete dabei ein Stolzgefühl, das der Mund unter halb geringfügigen Ausdrück zurückgebändigt hatte. Er mußte sichere Bürgschaft für die gärtliche Beendigung seines Todeszugs erlangt haben, denn nach kurzem Anhalten setzte er hinzu: „Keine braven Wasserratten beweisen, daß sie von den Stedingern herkommen, nicht von oldenburgischen Kammerdienern und Bremer Pfefferkrämern. Ich habe dir für deine Meldung noch nicht gedankt, sie ver-

Soweit der Missionar Cozzi. Danach haben die von Dr. Albrecht Wirth geschilderten Mirsditen zu den Waffen gegriffen. (Sfr. März, Heft 15 d. d. 2. 8. 1910). Gleichzeitig kommt aus Skutari die Nachricht, daß Fürst Bib Doda seine umfangreichen Ländereien, darunter prachtvollen Hochwald, um zwei Millionen Francs an eine italienische Gesellschaft verkauft hat. Damit ist auch die Abtretung einer Eisenbahnkoncession verbunden, die der Prinz (Princeps-Fürst) Bib Doda erwarb und die von S. Giovanni di Medua 75 Kilometer landeinwärts führen und jene wertvollen Wälder für das holzarme Italien erschließen soll. Seit einem Jahrzehnt betreibt Italien die friedliche Durchdringung Westalbaniens von Antivari, S. Giovanni di Medua, Skutari und Ballona aus; es hat zu diesem Behuf die Eisenbahn zum Skutarisee gebaut und die Dampfschiffahrt auf dem See selber organisiert, sein Konsularagentenkörpers in Albanien vermehrt und etwa sechs italienische Schulen gegründet. Darüber zeigt sich nun die liberal-antifremdliche „Reichspost“ in Wien höchlich erobert, daß der katholische Stamm der Mirsdita in der Person des Kaisers Franz Josef seinen „Protector“ verehere und darum den Prinz Bib Doda schlagen werde, weil er seine Güter nicht an Oesterreich sondern an Italien verkauft habe. Dagegen gab bei einer Fahrt nach Korfu Kaiser Wilhelm II schon vor drei Jahren dem Herzog von Andria die Versicherung, daß Oesterreich keinerlei Absichten auf Gebietswerb in Albanien hege.

Dr. L.

Deutsches Reich.

Die bayerischen Nationalliberalen über Reichstagswahlbündnisse.

Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Landespartei in Bayern hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, auf dem bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Kassel mit Bezug auf die Reichstagswahlen folgenden Standpunkt zu vertreten: Es sei wünschenswert, wenn in Kassel eine Großblockpolitik mit der Sozialdemokratie abgelehnt würde. In erster Linie möchten Wahlbündnisse mit der Fortschrittlichen Volkspartei angestrebt werden, aber daneben, wenn möglich, auch mit den rechtsstehenden Parteien. Nach rechts wie nach links soll jedoch Wahlunterstützung nur gewährt werden, wenn der betreffende Kandidat die Gewähr dafür bietet, daß er weder eine einseitige Agrarpolitik, noch eine Politik des Freihandels vertritt, sondern sich verpflichtet für die Interessen aller Stände, insbesondere auch für die von Industrie, Handel und Gewerbe einzutreten. In Bayern rechts des Rheins könne mit Rücksicht auf die herrschenden Verhältnisse auf diese Wahltaktik nicht verzichtet werden.

Die „abgehackte Hand“

In Breslau wird die Berichte abermals beschäftigt, und vielleicht wird es jetzt endlich an den Tag kommen, welcher Schuymann seinerzeit dem Arbeiter Biwald in Breslau die Hand mit seinem Säbel abschlug. Aus Breslau wird gemeldet: Aus dem Zeugnisverbot, das der Breslauer Regierungspräsident dem Regierungsrat Frost im Prozeß gegen den Redakteur der „Volkswacht“ Albert auferlegte, hatte die „Volkswacht“ gefolgert, die Behörde kenne den Schuymann, der seinerzeit dem Arbeiter Biwald die Hand abhackte, verfolge ihn aber nicht. Wegen dieser Behauptung wurde eine neue Strafverfolgung gegen Albert eingeleitet und jetzt erhielt Regierungsrat Frost die Genehmigung auszusagen, ob die Polizei den in Frage kommenden Schuymann kenne oder nicht.

Ein neuer Skandal? Das „Lindauer Tagblatt“ meldet aus Prag: „Der wegen Schändung eines 3/4-

dient mehr Entgelt, als mir zum Lohn dafür zu Gebot steht.“

Der Herzog brach plötzlich ab, etwas Eigentümliches ging über seine Züge, und einen glühenden Blick in das Gesicht Wibichs richtend, fuhr er fort: „Den Lohn habe ich dir freilich in gewisser Weise schon ausgerichtet, denn ich bin dir mit etwas zu Willen gewesen, mit der Wirtstochter unterm Wibichenstein, die dir so zuwider war. Du hattest recht, sie ist eine eigensinnige, unangenehme Person, ich habe mich in ihr getäuscht und sie mit ihrem Vater nach Halle zurückgeschickt. Fällt sie unterwegs den Franzosen in die Hände, ist's kein Schade drum; du wardest mich einmal, im Innern hielte sie's zu ihnen. Friert's dich? Das kommt davon, wenn man durchs Wasser reitet, da kann's einen auch im August schüttern. Da, nimm einen ordentlichen Schluck aus meiner Flasche, der bringt das Herz und Blut wieder in Bewegung. Was ich dir noch an Dank schuldig bin, wollen wir ein andermal abmachen. Jetzt muß die Brücke fertig sein, und unsre Friesen warten. Komm zur Brücke! Zurück brauchst du nicht wieder durchs Wasser.“

Die Nacht war eingebrochen, und die Schwarze Schar marschierte nach der kurzen Ausrast weiter gen Norden, doch der Herzog hielt sich nicht wie sonst an ihrer Spitze, sondern am letzten Ende bei den ihren Schluß bildenden Geschützen. Ihm war gemeldet worden, die Neubelsche Division sei bei Bremen über den Fluß gegangen und folge ihm nach; ein letztes Wettstreiten an Geschwindigkeit galt's, aber nicht zu verlernen blieb's, daß sein überanstrengtes Fußvolk sich nur noch mühsam langsam weiter-schleppe. Manchmal hielt er aufstrebend und zurück-blickend an, kaum halbgerundet erhobte der Mond durch leichten Wolkenschleier mit einem matt-angewissenen Schimmer ein wenig das nächtliche Dunkel; der Blick gewahrte nichts und das Ohr vernahm nichts, als rechts hinüber das Rauschen der Weier; so vergingen Stunden. Aber dann ward ferner ein dumpfes Drehnen des Bodens anfänglich mehr fühlbar als hörbar, konnte nur von galoppierenden Pferdehufen herrühren und benahm dem Vorwärtswand jeden Zweifel, er werde doch noch zum Kampf gezwungen werden. Schnell entschlossen, gebot er seiner ermatteten Infanterie, ihren Weg an den Reitern vorbei fortzusetzen, ließ dagegen einen Teil der letzteren halt-

jährigen Kindes in Haft genommene geistliche Herr Kaplan Schneider von Scheer bei Saulgau wurde heute gegen Erlegung einer Kaution von 10 000 M aus der Haft entlassen. Das Bürgermeisteramt und der Untersuchungsrichter suchten die Sache geheim zu halten und versagten der Presse jeden Aufschluß. Diese feindsinnige Rücksichtnahme gegen ein hochwürdiges Mitglied des katholischen Klerus wird von der Bevölkerung des schwäbischen Ländles gewiß gewürdigt werden.

Breslau, 7. Sept. Seit 24 Stunden regnet es in Schlesien in Strömen. Wenn das Wetter sich nicht rasch ändert, sind Hochwasserkatastrophen unausbleiblich.

Ausland.

London, 6. Sept. Es besteht Aussicht, die Aus-sperrung auf den Werften noch in dieser Woche zu beendigen. Die Leitung der Kassel'schmiedergewerkschaft veranstaltet eine Abstimmung unter ihren Mitgliedern darüber, ob versprochen werden soll, das frühere Abkommen mit den Arbeitgeberern künftig strikt einzuhalten und Mitglieder, die ohne vorherige Verhandlungen in Ausland treten, streng zu bestrafen. Wenn sich die Majorität für diese Unterwerfung entscheidet, dürfte auf einer Konferenz mit den Unternehmern der Friede geschlossen werden. Allerdings erleidet die Gewerkschaft damit eine starke moralische Niederlage.

Rom, 6. Sept. In dem apulischen Cholera-gebiet sind während der letzten 24 Stunden vierzehn Erkrankungen und zwölf Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Brüssel, 6. Sept. Der Internationale Straßenbahn- und Kleinbahnlängere ist heute eröffnet worden. Vertreter der preussischen, badischen, bayerischen und sächsischen Regierung nahmen an dem Kongreß teil. Ebenfalls sind Verkehrsämter fast sämtlicher deutscher Großstädte vertreten.

Budapest, 6. Sept. Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen ist heute vormittag im Festsaal des Nationalmuseums zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten der Kgl. Eisenbahndirektion in Berlin, Wendt, begrüßte in Vertretung der Regierung Sonderminister Hazai die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde in die Kommissionsberatungen eingetreten.

Württemberg.

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Stuttgart, 6. Sept.

Der 11. Deutsche Handwerks- und Gewerbe-kammertag nahm gestern abend mit einer Vorversammlung im großen Rathhausaal, an der 250 Vertreter teilnahmen, seinen Anfang. Der Tätigkeitsbericht 1909—10 wurde einstimmig genehmigt, ebenso der Reisebericht und der Voranschlag für 1910—11. Die Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses ergab die Wiederwahl der Kammern Bromberg, Halle und Königsberg; gleichfalls wiedergewählt wurden die ausschließlichen Ausschussmitglieder, die Kammern Berlin, Dresden, Lübeck und München. Zum nächstjährigen Tagungsort bestimmte die Versammlung Düsseldorf.

Die heutigen Verhandlungen begannen mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Klempnermeister Plate-Hannover. Der Versammlung entboten weiter ihren Gruß: Geh. Ob.-Reg.-Rat Jaup-Berlin als Vertreter des Reichsamts des Innern, Staatsrat v. Moh-

machen und die Beschlüsse ebenfalls umwenden. So wartete er auf das Näherkommen des eiligen Pferdegetrappels, bis es nur noch etwa zweihundert Schritte entfernt sein mochte und für die Augen, ob auch noch unsicher, eine dunkle Masse über der Straße bemerkbar ward. Da flammte gleichzeitig aus den sechs Feuerrohren Wege auf, ihrem Krachen folgte drüben lautes Geschrei und Schredgetöse, und gegen dies stürmten jetzt die zurückgebliebenen Husaren mit donnerndem Kampfruf vor. Doch, erhaltenem Befehl gemäß, nicht weiter, als bis zu den gestürzten Pferden und Reitern, die sich dort am Boden wälzten; der Herzogs Vorausschritt war voll zugetroffen. Er hatte die Vorsichtigkeit Neubels kennen gelernt, gleicherweise auch die bei Delper von den „schwarzen Teufeln“ den westfälischen Kürassieren eingeholte Furcht und nicht zum wenigsten mit der jähen Schredwirkung auf sie im unheimlichen Däster der Weisterlande gerechnet. So erfüllten sie getrennt seine Erwartung; der bedrohend herangelommene Vortrupp machte, schnellig zurückgehend, kehrt, brachte jedenfalls das nachrückende Hauptkorps in Verwirrung, die auf ein Stocken desselben und für die Verfolgten auf wichtigen Zeitgewinn zählen ließ. Dem Herzog war gelungen, wonach er vor allem getrachtet hatte: den Angriff abzuwehren, ohne daß er das Leben noch eines seiner Leute aufs Spiel zu legen gebraucht; mit den lachend zurückkehrenden Husaren schloß er sich befriedigt ruhig der voraufmarschierenden Kolonne wieder an. Die letzte kriegerische Betätigung auf seinem Zug vom Frickelgebirge zur Nordsee war's gewesen, doch nur eine Possie, wenn auch ein paar Tugend von den Kartätschen umgebarte Westfalen solche nicht darin empfinden mochten. Unabsehbar aber verhielt er sich den guten Kanonen gegenüber, die ihm zu öfteren Malen unschätzbare Dienste geleistet hatten. Denn als der General Neubel behutlos alle Sicherungsmaßregeln für das geschlossene Vordringen seiner gesammelten Streitmacht getroffen, fanden seine im Halbbogen vorsichtig herankreifenden Aufklärungskräfte im ersten Morgenrauschen die gestückelten Feuerrohre reglos verlassen auf der leeren Straße stehen, diese nur noch versperrend, doch ihrer Eroberung keinen leinsten Widerstand mehr entgegensetzend.

(Fortsetzung folgt.)

namens des württ. Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Dr. Lamprecht, Gemeinderat Dr. Mattes namens der Stadtverwaltung, Kaisermeister Schindler-Göppingen als Vorsitzender des Verbandes württembergischer Gewerbevereine, Gemeinderat Mothenhöfer, Vorsitzender der hiesigen Handwerkskammer, im Namen der 4 württ. Handwerkskammern und Komm.-Rat Mayer namens der württ. Handwerkskammer. Der Geschäftsführer Dr. Heusch stellte in seinem Jahresbericht fest, daß die bedeutendsten Handwerkerfragen zwar äußerlich noch auf derselben Stelle ständen, doch hätten sie innere Fortschritte gemacht. Die pessimistischen Anschauungen über die Zukunft des Handwerks seien nicht berechtigt. Sei doch nachgewiesen, daß von einer Verdrängung des Handwerks nicht die Rede sein könne.

Ueber die Reichsversicherungsordnung berichtete Dr. Bäschle-Breslau. Die Erörterung drehte sich im wesentlichen um die Frage, ob eine Halbierung der Beiträge für die Krankenversicherung zugelassen werden sollte oder ob auf dem vorjährigen Königsberger Beschluß, der sich für die Drittelung aussprach, beharrt werden soll. Die Halbierung empfahl unter gewissen Vorbedingungen eine Resolution des Geschäftsführenden Ausschusses. In der Abstimmung wurde jedoch ein Antrag angenommen, auf dem Königsberger Beschluß und damit auf der Drittelung zu beharren.

Als dritter Punkt der Tagesordnung stand zur Erörterung „Das Meisterprüfungswesen“ (Vorsitzender Syndikus Kammer-Weimar und Kammermeister Sames-Darmstadt). Die Referenten sprachen sich im Interesse des Wertes und der Bedeutung der Meisterprüfungen für die tüchtigste Zentralfisation des gesamten Meisterprüfungswesens aus und empfahlen im einzelnen die Beachtung folgender Grundsätze:

1. Die Zahl der Meisterprüfungskommissionen ist tüchtig zu beschränken; sie sind so zu besetzen, daß eine ordnungsmäßige und würdige Abnahme der Prüfungen gewährleistet wird, damit die Prüfungen immer mehr an Wert und Bedeutung gewinnen. Eine gewisse Gewähr für die ordnungsmäßige und würdige Abnahme der Meisterprüfungen bieten ständige Prüfungskommissionen am Sitz einer Handwerks- oder Gewerbelammer unter Beteiligung prüfungsgewandter Vorsitzender und Beisitzer.
2. Eine Kontrolle der Prüfungen durch Sachverständige, im Besonderen oder Beauftragte der Kammer liegt nicht allein im öffentlichen Interesse der Kammer, sondern auch im Interesse der Prüfungskommissionen und der Prüflinge.
3. Die Besetzung der Prüfungskommissionen und zwar die Übertragung des Vorsitzes sowohl wie die Ernennung der Beisitzer erfolgt nach den Grundsätzen der Unparteilichkeit und der Befähigung. Sind tüchtige und geeignete Handwerker im Bezirke vorhanden, so ist ihnen der Vorsitz zu übertragen. Erforderlichen Falles sind die Prüfungskommissionen durch Gewerbelehrer mit Stimmrecht zu ergänzen.
4. Regelmäßige Prüfungstermine sind für Ostern und Michaelis festzulegen. Ausnahmen sind nur in außergewöhnlichen Fällen zulässig.
5. Die Befähigung der Meisterprüfungskommissionen ist nicht unter allen Umständen von der Anwesenheit aller 4 Beisitzer abhängig zu machen.
6. Das Ergebnis der Meisterprüfungen ist nach Gebühr bemessen und protokolllarisch festzulegen. Im Meisterbrief selbst ist nur zu bemerken, daß die Prüfung bestanden ist.
7. Eine einheitliche Regelung der Gebührenfrage scheint dringender erwünscht. Die Befreiung der Kosten (Honorierung der Prüfungskommissionen) nach sich nach Lage der örtlichen Verhältnisse. — Meisterprüfungen an Fachschulen: 1. Der Ablegung der Meisterprüfung hat möglichst allgemein der Besuch eines besonderen Fachunterrichts vorauszugehen. Die Handwerks- und Gewerbelammer werden bestrebt sein, diesen Grundkurs in der Praxis zu Durchführung zu bringen. 2. Durch Abänderung der Gewerbeordnung ist reichsrechtlich festzulegen, daß regelmäßig die Zulassung zur Meisterprüfung von der Vollendung des 24. Lebensjahres abhängig gemacht wird, ebenso wie die Zulassung zur Ablegung von Lehrlingen vor dem 24. Lebensjahr nicht erteilt werden darf. 3. Die Privilegierung von Fachschulen darf niemals soweit ausgedehnt werden, daß den Absolventen dieser Schulen der Meistertitel im Anschluß an die Abschlußprüfung erteilt werden kann. 4. Soweit bereits vorhandene Privilegien auf gesetzlicher Basis stehen und den Anschauungen des Handwerks- und Gewerbelammertags, wie sie bereits in der Eingabe an den hohen Bundesrat vom 30. Januar 1909 niedergelegt sind, nicht zuwiderlaufen, erklärt sich der Handwerks- und Gewerbelammertag mit ihrer Beibehaltung einverstanden. Dagegen sollen neue Privilegien für die Folge nur mit Zustimmung des Handwerks- und Gewerbelammertags erteilt werden dürfen.

Ehrenobermeister Richt-Berlin stimmt dem Referat im allgemeinen zu, hat aber Bedenken gegen den Satz: „Sind tüchtige und geeignete Handwerker usw.“ des Abschnitts B. Er bittet, diesen Satz im Interesse der Selbstachtung der Handwerker zu streichen. Függe-Köln ist für Erhaltung der Meisterprüfung im feitherrigen Umfang. Eidmeier-Demold möchte den Vorsitz der Meisterprüfungskommission von einem Mitglied der Handwerkskammer geführt wissen. Bei der Prüfung werde auf die „Kalkulation“ viel zu wenig Wert gelegt. Die Prüfungsbeisitzer sollten ihre Fragen schriftlich ausarbeiten. Bernhard-Würzburg spricht sich gegen die vielen polizeiarartigen Vorschriften und theoretischen Erörterungen aus; bestimmend sollten nur die wirklichen Verhältnisse, die Praxis sein. Nach weiterer kurzer Debatte werden die Leitsätze dem Ausschuss überwiesen, den oben erwähnten einleitenden Worten der Referenten dagegen Zustimmung erteilt.

Um halb 3 Uhr schreitet die Versammlung zur Beratung des letzten Punktes der heutigen Tagesordnung: „Fürsorge für die gewerbliche Jugend“ (Vorsitzender Krefft-München). Hierzu sind folgende Leitätze aufgestellt, die einstimmig angenommen werden:

1. Die Schäden, welche die heranwachsende Jugend durch die sozialdemokratische Erziehung erleidet, sind aufzuheben und über dieses Thema in allen dem Handwerker zugehörigen Mittern formwährend in ausföhrlicher Weise zu berichten, damit auch Eltern, Lehrer und Lehrmeister, ebenso aber auch die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften über diese Vorgänge genauere Kenntnis unterrichtet werden.
2. Alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, die Erziehung der Lehrlinge in moralischer, sittlicher, vaterlands- und heimatfreundlicher Weise zu fördern, sind zu unterstützen.
3. Es ist darauf hinzuwirken, daß die sozialdemokratischen Jugendvereine oder wie sie sonst heißen mögen, als positive Vereine erklärt und nicht gebildet werden.
4. Es ist den Lehrmeistern zur Pflicht zu machen, die Lehrlinge mit allen gesetzlichen Mitteln von dem Eintritt zu solchen Vereinigungen fern zu halten, und ist dies Verbot zunächst schon in die Lehrverträge obligatorisch aufzunehmen, wie dies auch teilweise bereits geschieht.

Epp-Stein bittet die Vertreter der Regierungen, sich der Jugendfürsorge tatkräftig anzunehmen und Auswüchse vorzubeugen; auch die Innungen, die Gewerbelammer und die Handwerkervereine seien zur Mitarbeit heranzuziehen.

Weiter empfiehlt der Redner die Errichtung von Lehrlingsheimen.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Stuttgart, 6. Sept. (K. Hoftheater). Am 17. d. Mts. findet zum Besten der Wohlfahrtskasse deutscher Bühnengehöriger eine Aufführung von „Manfred“ von Byron mit der Musik von Robert Schumann statt. Die Titelrolle wird Ernst v. Postart, Ehrenmitglied des K. Hoftheaters, spielen. Die Vorstellung wird außer Abonnement gegeben.

Stuttgart, 6. Sept. Wie der Staatsanzeiger erfährt, ist die Verkehrsankaltenverwaltung seit geraumer Zeit mit Untersuchungen darüber beschäftigt, in welchem Umfang im Anschluß an die Ausbesserung die Beamten und Unterbeamten auch eine Erhöhung der Löhne ihrer Arbeiter für die Finanzperiode 1911-12 vorzusehen sein wird.

Stuttgart, 6. Sept. Wegen den Redakteur des „Wahren Jakob“, den Landtagsabgeordneten Heymann-Stuttgart, schreibt zur Zeit laut Beschluß des Stuttgarter Landgerichts vom 3. September ein Verfahren wegen Vergehens gegen §§ 166 und 184,1 des Reichsstrafgesetzes, begangen in den Nummern 624 und 628 des Wahren Jakob, deren Beschlagnahme zugleich verfügt wurde. Die Beschlagnahme erfolgte gestern in den Räumen des Verlags und der Redaktion. Es wurden von der Nummer 624 noch 100 Exemplare vorgefunden, während die Katholikentagsnummer vollständig vergriffen ist. Der Prozeß wegen Gotteslästerung muß nach dem Bestimmung der württ. Rechtsordnung vor dem Schwurgericht erfolgen. § 184,1 betrifft die Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen oder Darstellungen. Die betreffende Nummer war gegen katholische Geistliche gerichtet.

Mergentheim, 6. Sept. Mergentheim ist an einem bedeutenden Abschnitt seiner Entwicklung angekommen. Was für eine Universität der 2000. Student ist, das bedeutet für ein Bad der 2000. Kurgast: den Schritt vom Kleinen zum Großen. Während die Frequenz in den früheren Jahren zwischen 200 und 600 Kurgästen schwankte und im letzten Jahre auch erst 1400 erreichte, hat es Mergentheim in diesem Jahre schon in den ersten Tagen des Septembers zum 2000. Kurgast gebracht. Es darf nicht wundernehmen, wenn der 2000. Kurgast mit besonderem Jubel erwartet wurde. Er erschien gestern in der Person des Rudolf von Pfister aus Saloniki und wurde durch Bötterschäfte freudig empfangen. Abends fand ein großes Fest mit Illumination des Kurhauses, sowie der Parlanlagen und imposanten Feuerwerk statt, das trotz der ungünstigen Witterung von zahlreichen Personen aus Mergentheim und Umgebung besucht war. Im Verlauf des Abends besuchte der Badekommissar, Hauptmann a. D. Jamin den 2000. Kurgast und überreichte ihm namens der Kurverwaltung einen silbernen Tafelaufsatz. Der Gefeierte dankte mit einem Hoch auf das weitere Wohlergehen und Gedeihen Mergentheims und auf das baldige Erscheinen des 10000. Kurgastes. Eine im Anschluß daran veranstaltete Tanz-Neunion bedeutete das stimmungsvolle Fest. Eine weitere Ehrung des 2000. Kurgastes seitens der Stadtgemeinde Mergentheim ist in dieser Woche geplant.

Ragold, 6. Sept. Der Württembergische Landesfischereiverein hat aus den Gewässern von Schweden und Dänemark Edelkrebs in größeren Parteien bezogen und 500 Stüd davon dem Fischereiverein „Oberes Ragoldtal“ überlassen. Die Krebse wurden in Walbach, in den Haiterbach bei Unterschwandorf, in den Aegnbach bei Sulz und in die Ragold unterhalb Ragold ausgefetzt.

Rottweil, 6. Aug. In einer Versammlung von 60 Bäckermeistern des Oberamtsbezirktes Rottweil wurde einstimmig die Gründung einer freien Bäcker-Innung beschlossen. Die an das Königl. Oberamt ersandte Eingabe wurde mit einer einzigen Ausnahme von sämtlichen Bäckermeistern unterschrieben.

Nah und Fern.

Der in Feuerbach an der Maschine eines Güterzuges gemachte Fund von Teilen eines menschlichen Kopfes hat nun folgende Aufklärung erhalten: Dienstag früh wurde beim Stellwerk 3, umweit der Gasfabrik von Zuffenhausen auf dem Bahngleis der Leichnam eines älteren Mannes aufgefunden; er scheint von dem etwa um halb 4 Uhr morgens von Ludwigsburg kommenden Güterzug überfahren worden zu sein. Wie nachher festgestellt wurde, war der Verstorbene der in Feuerbach bei Verwandten lebende, vermögliche 76 Jahre alte Privatier Schenkhöfer. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Geisteschwäche, wie sie schon öfters an ihm bemerkt wurden, sich verlaufen hat, nicht mehr heim fand und dann in der Nacht auf das Gleise geriet.

Ein etwa 40jähriger Lehrer von Nuith bei Ehlingen, Vater von 2 Kindern, wurde verhaftet, weil er mit einer großen Anzahl schulpflichtiger Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen hatte.

Am dem Genuß einer einzigen Pflaume starb das 32jährige Töchterchen des Soldners Alois Frankenhauer in Nigendorf D. M. Niedlingen. Es stellte sich alsbald Blausäurevergiftung ein, welcher die Kleine trotz ärztlichen Eingreifens und sorgfältigen Pflege nach vier Stunden schon erlag.

Luftschiffahrt

Zeppelin-Fahrten.

Baden-Baden, 6. Sept. „L. Z. 6“, der heute vormittag eine Fahrt nach Karlsruhe unternahm, flog heute nachmittags 4.10 Uhr zu einer Fahrt nach Straßburg auf, änderte aber unterwegs seinen Kurs und nahm diesen nach Weichenburg und Wörth, von wo er gegen 6 Uhr nach Baden-Baden zurückkehrte und etwa 6 $\frac{1}{2}$ Uhr vor der Halle in Doss glatt landete.

Die Nachricht von dem von Berlin aus erfolgten Verbot des Ueberfliegens von Straßburg wird dahin reduziert, daß lediglich das Straßburger Garnisonskommando die Landung auf dem hiesigen vorgezeichneten Plage nicht genehmigt habe. Für anfangs nächster Woche ist eine Fahrt nach Heilbronn geplant.

Von Paris nach London.

London, 6. Sept. Der Aviatiker Moisan war am 17. August vom Flugplatz Issy les Moulinaux bei Paris aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Calais an demselben Tage nach Tilmanstone bei Dover geflogen. Am 18. August war er dort wieder aufgestiegen, mußte aber noch an diesem Tage bei Rainham bei Chatham wegen Motordefekts landen. Heute nachmittags 5.25 Uhr traf er von dort hier beim Kristallpalast ein, umkreiste diesen und landete dann im Vorort Beckenham.

München, 7. Sept. Der Parisevalballon flog gestern zu einer Fahrt nach dem Flugplatz Buchheim auf. Dort wurde er, dreihundert Meter hoch in den Lüften, von dem Aviatiker Lindpaintner begrüßt, der unter dem Ballon hinwegflog. Auf dem Rückweg nach München hatte das Luftschiff gegen starken Wind anzukämpfen, erreichte aber glücklich die Halle.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Sept. (Strafkammer.) Die schon vielfach vorbestrafte Kellnerin Pauline Metzger steht einem Postbeamten bei einem gärtlichen Besuchen in den Weidbühl mit 215 Mark Inhalt. Einen Teil von dem gestohlenen Geld gab sie der Tagelöhnersehefrau Luise Hertweck, die bei dem Diebstahl behilflich war, das übrige verbrauchte sie mit ihrem Juhälter dem vorbestraften Tagelöhner Karl Fauth. Die Strafkammer schloß bei der Angeklagten Metzger mildernde Umstände aus und erkannte gegen sie auf 1 Jahr zwei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Die Hartweck wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, Fauth erhielt wegen Helferei 9 Monate Gefängnis. Während der Verhandlung war die Defensivität ausgeschlossen.

Brag, 6. Aug. Der Bahnbeamte Jois, der den am 25. Dez. v. J. bei Ubersoko erfolgten Eisenbahnzusammenstoß, wobei 13 Personen ums Leben kamen, durch Fahrlässigkeit verursacht hatte, ist heute vom Kreisgericht Ehrudim zu sechs Monaten schweren Kerfers verurteilt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Ehrung Marie von Ebner-Eschenbads,

die am 13. September 1910 ihren 80. Geburtstag feiert, hat der Vorstand der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung beschlossen, zur unentgeltlichen Verteilung an kleine Volks- und Schulbibliotheken 500 gebundene Exemplare der Novelle „Die Freiherren von Genperkein“ zur Verfügung zu stellen. Diese Meisternovelle, die alle Vorzüge der feinen humoristischen Kunst der großen Dichterin in sich vereinigt, bildet eine Zierde der bekannten „Volksbücher“-Sammlung der Stiftung. Volksbibliotheken, die sich um die Gabe bewerben wollen, mögen sich an die Bibliotheks-Abteilung der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg-Großborsfel unter Beifügung von 10 Pfennigen oder 10 Hellern für die Ueberfendung des Buches wenden.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Heute Nacht Scharmügel bei Beltr.

London. Die „Times“ und die „Daily News“ besprechen das Rundschreiben von Jules Favre an die Mächte, der darin sagt, die Republik sei unverantwortlich für den Krieg. Genannte Blätter belehren ihn, daß Frankreich den Krieg gewollt, gutgeheißen und nun auch zu verantworten habe. Ferner schreibt die „Times“, in Deutschland werde vielfach befürchtet, daß man den Erbfeind wahrscheinlich viel zu glimpflich behandeln möchte. England gönne den Deutschen die ihnen notwendig erscheinenden Gebietserwerbungen, das Elsaß und Lothringen.

Turin. Garibaldi stellte sich der französischen Regierung zur Verfügung und hat, „um den Brüdern in Frankreich Beistand zu leisten“, einen Aufruf an seine Freunde erlassen.

Berlin. Dr. G. Hirth hat die ungefähren Kosten berechnet, die Deutschland von Frankreich jetzt schon zu fordern habe. Die Kriegsschädigung belaufe sich auf ca. 5000 Millionen Franks. Er berechnete die Mobilmachung und die Transporte auf 100, die Kosten für Pferdeankäufe auf 110, Löhne und Verpflegung der Truppen auf 900, Munition und Ersatz für Militärgeräte 100, Befangenener Verpflegung etc. 50, Arbeitsverluste für 700 000 Mann 260, Verlust an Nationalvermögen (10 000 Tote) 200, Pensionen 200, Beschädigung von Kehl, Saarbrücken 500, Entschädigungen aller Art (Elsaß, für ausgewiesene Deutsche, Einbuße der Bahnen, Schädigungen des Nationalvermögens und Vermögens) auf 2400 Millionen Franks.

Reg. Die Beschließung von Metz soll dem Vernehmen nach unterbleiben, da man damit rechnet, die Festung, die stärkste der Franzosen, an Deutschland zu bringen. Außerdem wäre eine förmliche Belagerung eine langwierige und blutige Arbeit; ferner sind auch derzeit unsere Belagerungsgeschütze (60 Postkürfünder) nicht ausreichend.

Straßburg. Die Festung wird fortwährend trotz der heftigen Gewitterregen bombardiert. Tod und Schrecken wüten fort. Die Granaten erschlugen Bürger und Soldaten, Kinder und Frauen, Männer und Greise.

Toul. Die Festung wurde bereits zweimal bombardiert, aber der Kommandant hält sich tapfer und hat die Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt. Anscheinend ist Toul gut verproviantiert. Seit 19. August ist die Festung eingeschlossen.



Villa Mathilde.
 Sonntag, den 11. September cr.,
Wirtschafts-schluss.
 J. Bucker.

Der geehrten Einwohnerschaft bringe meine Bandsäge zum
Holz sägen
 in empfehlende Erinnerung.
J. Wetzol, Rennbachbrauerei.

Lose zur großen Stuttgarter
 Geldlotterie zur Hebung der Pferdezucht in Württemberg,
 a 1 M., 13 Lose 12 M., Ziehung 15. Okt. cr.,
 1582 Geldgewinne mit 40000 M., 1. Hauptgewinn 15000 M.,
 empfiehlt **Carl Wiltb. Bott**

Ausverkauf
 in Schirmen, Spazierstöcken,
 Hosenträger u. Portemonnaies
 worunter aparte Neuheiten.
10 Prozent Rabatt.
 Friseur **Schmid, König-Karlstrasse.**

Gasthaus zum gold. Adler
 mit unterem Bergbahn-Restaurant.
Mittagstisch zu 1. M. und 1,50 M.
 Reine Weine. Hell und dunkel Bier, sowie das vorzügliche
Gold-Export aus der Brauerei-Ketterer-Pforzheim
 Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4 Mark an.
 Spanischer Wein ¼ Ltr. 25 Pfg.
 Besitzer: **Gustav Kuch.**



Großer Räumungs-Ausverkauf
 wegen baulicher Veränderung in
Uhren, :: Goldwaren und Optik
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Auf Wanduhren und Reihzeuge
 gewähre bis zu
25 Prozent Rabatt.
Rudolf Widmann, Urmachermeister,
 Pforzheim, Leopoldsplatz 60, vis-à-vis Hotel Post



Georg Schmitt,
 Herren- und Damen-Schneiderei,
 Pforzheim,
 Zerennerstraße 7. — Ecke Leopoldstraße.
 Anfertigung eleganter
Damen- und Herren-Garderobe.
 Den Eingang von Neuheiten in
Herbst- und Winterstoffen
 gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen und bitte
 bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Für gutes Sihen übernehme ich volle Garantie.
 Reparieren und Aufbügeln
 — wird bestens besorgt. —
 Prompte Bedienung. :: Billige Preise.



Den meinem Bruder gehörigen
Acker
 im Löwenberg, habe im Auf-
 trag zu verkaufen.
Ernst Giese,
 zum „Röhlen Brunnen“
Weiße, farbige, schwarze
Waschblusen
 in allen Größen
 von M. 3.75 an,
 weiße und farbige
Wasch-Kostüme
 in allen Größen von M. 13.50 an.
Gustav Kienzle.

Damen-Jacken
 von M. 8.— an in diversen
 Farben bei
 E. Weinbrenner, Nachf.
 Einen kaum gebrauchten
Speise-Aufzug
 hat billigt abzugeben.
Phil. Bojch,
 Hauptstr. 121.

Das Stimmen
 von Klavieren
 sowie auch Reparaturen werden
 gut und gewissenhaft ausgeführt.
 Näheres in der Exped. [46]

Ein Mädchen
 nicht unter 20 Jahren, welches Liebe
 zu den Kindern hat, wird für so-
 fort oder später gesucht.
 Von wem, sagt die Expedition
 d. Zeitung. (141)

Ein ordentliches
Mädchen
 wird nach Karlsruhe gesucht.
 Näheres bei Geschwister Freund.

Ein braves
Mädchen
 wird für die Haushaltung für sofort
 gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. [142]
 Auf 1. Oktober wird ein helles,
 einfach möbliertes

Zimmer
 welches sich zu einem Büro eignet,
 und wünschlich Partierre liegt
 gesucht.
 Offerten erbeten an die Expedi-
 tion Bl. unter Chiff. „S. 140“.

Habe circa 30 gut erhaltene
Weinfässer
 zu verkaufen.
 Fr. Reßler, Weinhandlung.

Hausbursche,
 welcher auch sapfen kann, wird auf
 15. Sept. gesucht. Lohn 50 M.
 monatlich.
 Ketterers Brauerei,
 Pforzheim.

Hausbursche gesucht!
 Ein jüngerer
Hausbursche
 16—17 Jahre alt, wird für sofort
 oder später gesucht.
 Hotel Kähler Brunnen.

Gaswerk Wildbad.
Koks-Abschlag.
 Prima Gaskoks kostet ab Wert 1 M. 40 Pfg. pr. Zentner.
 Bestellungen können gemacht werden bei
Güttler
 Besuche vom Wert bis vors Haus von 10 Zentner ab, pro Zentner
 10 Pfennig.

Automobil-Verbindung
 vom Bahnhof und Kurplatz aus
 von Wildbad nach Enzklösterle
 und zurück, täglich

Wildbad ab	9.35	Enzklösterle an	10.15
" "	2.00	" "	2.30
" "	3.30	" "	4.00

Enzklösterle ab	10.30	Wildbad an	11.00
" "	2.40	" "	3.10
" "	5.30	" "	6.00

Vermietung von Automobilen zu jeder Tageszeit
 Größere Touren werden billigt ausgeführt.
 Nähere Auskunft erteilt **Karl Tubach, Telefon 62**

Besuchen Sie
Garten und Terrassen
 des
Panorama-Hôtels
 an der Bergbahn-Haltostelle
 Aufgang am Hotel Belle-vue
 Angenehmer schattiger Aufenthalt
Unvergleichliche Aussicht
Feines Café-Restaurant
 Verschiedene Biere. Erstklassige Weine.

Konzert-Programm
Donnerstag, den 8. September
 nachmittags 1/4—1/5 Uhr. (Anlagen.)
 1. Marsch der Bersaglieri. Eilenberg
 2. Ouverture „Pique Dame“ Suppe
 3. Kind du kannst tanzen, Walzer Fall
 4. Wiener Volksmelodien. Schrammel
 5. Der Traum des Jägers, Fantasie Hasselmann
 6. Grüss Gott Diarad', Tyrolienne abends Forwerk

Sinfonie-Konzert
 im Kursaal.
Freitag, den 9. September
 vormittags 11—12 Uhr
 1. Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr. Mendelssohn
 2. Trompeten-Ouverture Reihardt
 3. Schätzchen-Walzer Beethoven
 4. Rondo a. Capriccioso Mozart
 5. Szenen aus „Die Zauberflöte“ Mozart
 6. Die Emanzipierte, Mazurka Strauss

Voranzeige !!
Montag, den 12. September beginnt der
Herbst-Saison-Ausverkauf
 in Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Gustav Kienzle,
 Wildbad, König-Karlstr.